

## **„Lernort Erinnerung und Demokratie“: Hilfe bei der Standortsuche**

Die lokale „Neue Presse“ berichtete am 19.11.2016 über die Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Standort für den zentralen „Lernort Erinnerung und Demokratie“ der Landeshauptstadt Hannover. Die Politik dränge die Verwaltung. „2016 sollte eigentlich ein Ort gefunden sein, damit 2017 die Umsetzung erfolgt“, sagte Belgün Zaman (SPD).

Bereits im September 2015 war dem Protokoll einer Sitzung des Kulturausschusses zu entnehmen: „Nutzbare Bestandsgebäude im Eigentum der Stadt in geeigneter Lage konnten nicht ermittelt werden. Die Stadt recherchiert weiter nach möglichen Standorten, idealerweise mit passender früherer Nutzungshistorie, die sich mittelfristig in innenstädtischer Lage für die vorgelegte Konzeption eignen.“

### **Was sind die Entscheidungskriterien?**

„Der Ort muss historisch passen, finanzierbar sein, in der Stadtmitte liegen und darf nicht in Konkurrenz zur Gedenkstätte Ahlem stehen“, so Kulturdezernent Harald Härke in der Sitzung des Kulturausschusses vom 18.11.2016

Es gibt diesen Ort. Er liegt gegenüber dem Historischen Museum und in unmittelbarer Nähe der Volkshochschule in der Altstadt und befindet sich in öffentlichem Eigentum. Es handelt sich um die Liegenschaft Burgstraße 23, das freistehende Eckgebäude Burgstraße/Ballhofplatz. Das Haus ist in Landeseigentum und wird im Erdgeschoss von einem Lokal und in den weiteren Stockwerken vom Niedersächsischen Staatstheater Hannover genutzt. Eine Stadttafel weist es als das historische „Spittahaus“ nach dem Komponisten geistlicher Lieder Carl Johann Philipp Spitta (1801-1859) aus.

Das Gebäude stand seit seinem Bau im Jahre 1669 bis zur Altstadtsanierung der Jahre 1936-1939 auf dem Eckgrundstück Ballhofstraße/Burgstraße. Mit den Abrissen zur Öffnung des Ballhofplatzes wurde es um 90 Grad gedreht an der Burgstraße neu aufgerichtet. Dabei wurde das wiederverwendete Fachwerk des Altbaus mit zeittypischen Stilelementen der NS-Architektur ergänzt. (Verkleidung des Erdgeschosses mit Travertin, Bauplastik mit Runen- und Blätterschmuck, einschlägiges Motto über dem Haupteingang). Das Haus ist nach seiner Fertigstellung bis Kriegsende als Heim des Bundes deutscher Mädchen BDM in der Hitler-Jugend HJ genutzt worden. Den Krieg überstand es im Gegensatz zur benachbarten Altstadtbebauung gut, abgesehen von Dachschäden durch Druckwellen von Bomben.



Zeitgenössische Postkarte, undatiert. Am Platzende der Saalbau des Ballhof, rechts im Vordergrund das Heim der Hitler-Jugend. Mit frdl. Wiedergabegenehmigung von Postkartenarchiv W. Bornemann [www.postkarten-archiv.de](http://www.postkarten-archiv.de)

Hiermit wird vorgeschlagen, das Gebäude auf seine Tauglichkeit als Standort des zentralen „Lernort Erinnerung und Demokratie“ zu überprüfen.

### **Begründung:**

1. Der Standort weist einen unmittelbaren Bezug zum Nationalsozialismus auf und erfüllt damit den Wunsch einer „idealerweise passende(n) Übereinstimmung mit der früheren Nutzungshistorie“ (vgl. Protokoll des Kulturausschusses s.o.). Denn ein erhebliches Verständnisproblem besteht nach wie vor in der Frage, wie ein reaktionäres und menschenfeindliches System wie der Nationalsozialismus in hohem Maße Loyalität und Begeisterung generieren konnte. Dies war nur möglich durch einen Gestus von Aufbruch, Modernität, Jugendlichkeit, Gemeinschaft und „Anpacken“. Diese Erkenntnis von erfolgreicher Mobilisierung ist für die Präventionsarbeit als einer zukunftsorientierten Auseinandersetzung mit der NS-Zeit unverzichtbar: Denn Diktaturen funktionieren nicht ausschließlich mittels Zwang und Terror. An der Stirnseite des Hauses verläuft die Inschrift: „Wir Jungen haben die Aufgabe neue Wege zu suchen und zu bahnen und den Mut sie zu gehen“. An dieser Aussage ist zu verdeutlichen, dass die vorgeblich „neuen Wege“ wenige Jahre später zu Einbahnstraßen an die Fronten wurden. In den 1930-er Jahren diente der neue Ballhofplatz als Bühne von HJ und BDM, in den 1940-er Jahren als Ort von

Rekrutenvereidigungen. Daher eignet sich gerade dieser Standort dafür, das Spannungsfeld von „Selbstmobilisierung und Anpassungsdruck“ (Konzeption Erinnerungskultur) auszuleuchten.



**Der neue Ballhofplatz als Bühne der Hitler-Jugend, 1939. Fotograf Wilhelm Hauschild. HAZ-Hauschild-Archiv im Historischen Museum Hannover**

2. Die vorliegenden Konzepte der Verwaltung und des wissenschaftlichen Beirats zur Gedenk- und Erinnerungskultur der Stadt Hannover betonen die Wichtigkeit eines topografischen Zugangs nach dem "Prinzip Lokalität": "Was in der (in meiner) Nähe stattfindet, interessiert und motiviert stärker als das Ereignis in weiter Ferne" (Konzeption Erinnerungskultur). Das Ballhofviertel bietet sich wie kein zweiter Stadtraum Hannovers für diesen Zugang an. In der unmittelbaren Umgebung des Standorts befinden sich:

- das Geburtshaus Herschel Grünspans am Ort des heutigen Historischen Museums,
- der Ort des Wohnhauses, in dem der spätere Deutsche Boxmeister Johann „Rukeli“ Trollmann in einer Sinti-Familie aufwuchs,
- der Saal des ehemaligen „Rusthauses“ am Ort der heutigen Volkshochschule, in dem im Oktober 1938 fast 500 Juden polnischer Staatsangehörigkeit vor ihrer Abschiebung nach Polen gesammelt wurden – das Vorspiel zur Pogromnacht,
- der Saal des „Konzerthauses am Hohen Ufer“ (heute Standort des Üstra-Hauses am Hohen Ufer), von dem in der Pogromnacht des 9./10. November 1938 hunderte SS-Männer zur Neuen Synagoge in der Calenberger Neustadt aufbrachen,
- das Ensemble des Ballhofplatzes als Ergebnis der Altstadtsanierung und Lehrstück der nationalsozialistischen Sozialpolitik: Vorgeblich „minderwertige“ Anwohner wurden zugunsten „wertvoller Volksgenossen“ umgesetzt, der „Altstadtsumpf trockengelegt“.

3. Der Standort ist zentral wie kein zweiter und in unmittelbarer Nähe des Historischen Museums Hannover und der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover gelegen. Abgesehen von kurzen Wegen für die Nutzerinnen und Nutzer der Einrichtungen sind vielfältige Synergieeffekte und Kooperationen dieser benachbarten städtischen Bildungseinrichtungen möglich.
4. Der Standort ist in seiner Größe geeignet. Er verfügt über drei Geschosse und ein Dachgeschoss, die zusammen die geforderte Bruttofläche von 1000 m<sup>2</sup> ergeben können.
5. Der Standort ist in öffentlicher Hand. Eigentümer ist das Land Niedersachsen. Nutzer sind ein Gastronom im Erdgeschoss und das Staatsschauspiel für die weiteren Stockwerke. Die Räume der oberen Geschosse dienen (nach meinen Informationen) zur Lagerung von Prodebühnen und als Büros der Pressestelle des Festivals Theaterformen. Das Gebäude ist äußerlich in schlechtem Zustand und erscheint als sanierungsbedürftig. Seine Fenster mit Einfachverglasungen gehen vermutlich auf den Originalbau des Jahres 1938 zurück. Die Außenfassade ist insgesamt originalgetreu erhalten – wenn von der kürzlich angebrachten, störenden Außenwerbung des Lokals im Erdgeschoss abgesehen wird.



**Ehem. Heim der Hitler-Jugend Burgstraße/Ballhofplatz, im Hintergrund der Ballhof.  
Foto Wikimedia Commons Axel Hindemith**

Nachsatz:

Die Standortwahl für den Lernort „Erinnerung und Demokratie“ sollte nicht danach getroffen werden, welche städtische Immobilie/welcher städtische Bürotrakt zufällig leer steht, oder welche Angebote von Maklerseite gerade vorliegen. Es darf nicht um eine Notlösung für die Unterbringung dieses wichtigen Lernorts gehen. Im Sinne der besten und nachhaltigen Entscheidung spricht viel für das historische Gebäude am Ballhofplatz. Es wird allerdings eines ebenso nachhaltigen Einsatzes bedürfen, dessen Besitzer – das Land Niedersachsen – davon zu überzeugen. Umstimmen könnte ihn eventuell der Hinweis auf Sanierungskosten des denkmalgeschützten Hauses, die unausweichlich auf ihn zukommen.

Michael Pechel, im November 2016

[Link zum Ballhofplatz](#) auf dem Stadtrundgang zu Orten der Verfolgung und des Widerstands 1933-1945 in Hannover <http://zukunft-heisst-erinnern.de/>